

vergangenen Jahre die Zentrale für Berufsberatung und Stellenvermittlung gegründet worden, der auch unser Verein beigetreten ist, unter Entsendung des Herrn Alfred Janssen als unsers Vertreters. Um die tatsächlichen Verhältnisse kennen zu lernen, sind Umfragen in Hamburg-Altona erlassen worden, über die Herr Janssen auch im Börsenblatt (vgl. Nr. 48) ausführlich berichtet hat. Für die weitere Behandlung der Lehrlingsfrage, besonders der Lehrlingsfortbildung ist ein dreigliedriger Ausschuß ernannt, dessen Arbeiten wir guten Erfolg wünschen.

Für das Wiedererscheinen des Hamburger Bücher-Verzeichnisses war wohl Interesse vorhanden, aber wegen Bearbeitungs- und Herstellungsschwierigkeiten mußte die Herausgabe für Weihnachten 1916 unterbleiben.

Im Herbst wurde unsere neue Vertrauliche Wiederverkäuferliste unter Dach gebracht; sie erweist sich mehr und mehr als eine unentbehrliche Handhabe bei der Behandlung des Hamburg-Altonaer Wiederverkäuferwesens und gibt uns außerdem eine brauchbare Unterlage bei der Erledigung der uns von der Geschäftsstelle in Leipzig zur Prüfung eingereichten Gesuche um Anerkennung. Der fleißigen und gewissenhaft arbeitenden Wiederverkäufer-Kommission sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Das wichtigste Ereignis für unseren Verein war unstreitig die Abänderung unserer »Verkehrsordnung«, durch die zum 1. Januar 1917 in Hamburg-Altona-Wandsbek der Kunden-Skonto von 2 Prozent und in Hamburg allein der Behördenrabatt von 5 Prozent gänzlich aufgehoben worden sind. An dem Bibliotheken-Skonto von 7½ Prozent konnte in Anbetracht der zwischen dem Börsenverein und den großen Bibliotheken bestehenden Abmachung leider noch nicht gerührt werden. Wir können hier einfügen, daß vor einigen Wochen (Bbl. Nr. 43) vom Börsenvereins-Vorstand der Verzicht des Preussischen Kultusministers auf den Bibliotheken-Rabatt von 5 Prozent zum 1. April 1917 bekannt gegeben worden ist. Ein schöner Erfolg hat die vorangegangene Riesearbeit gekrönt, dem Mann, durch dessen unermüdetes kluges Wirken das erst unmöglich Scheinende erreicht worden ist, gebührt des deutschen Buchhandels aufrichtiger Dank. Wie Ihnen bekannt, hatten wir uns in Hamburg gegen die Streichung des kaufmännisch wohl zu rechtfertigenden Kassaskontos lange gestraubt, auch an die Abschaffung des Behörden-Rabatts von 5 Prozent nur mit einem gewissen Bedenken gedacht, weil eine allgemeine Regelung noch ausstand. Die Not der Zeit ließ uns und Kreis Norden, wie schon andere Vereine vor uns, doch zu der Überzeugung kommen, daß bei den riesig gestiegenen Spesen ein Abzug von den Ladenpreisen nicht mehr zu verantworten sei und sich das Publikum wie mit anderen Waren, so auch mit dem Buch als einem »Netto-Artikel« abfinden müsse. Der Übergang ging glänzend, ohne Schwierigkeiten vor sich. Die Genehmigung der geänderten Paragraphen durch den Börsenvereins-Vorstand ist leider noch nicht erfolgt, so daß das betreffende Deckblatt noch nicht hat gedruckt werden können. Außerdem hatten wir die örtliche Bestimmung getroffen, daß ein vierteljährliches Bestellgeld von 15 Pfennig auf alle mehr als einmal monatlich erscheinenden Zeitschriften zu erheben sei.

Obiges war ein kraftvoller Schritt zur Besserung der Lebensbedingungen des Sortiments; für einen weiteren, viel eingreifenderen hat sich zusammen mit Kreis Norden der Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein seit etwa einem Jahr eingesetzt. Die Erhöhung des Rechnungs-Rabatts von 25 Prozent auf einen Normalrabatt von 30 Prozent, schon seit Jahren die ständige Forderung des Sortiments, ist durch die beiden Vereine in sachlich gehaltenen und wohlbegründeten Rundschreiben dem Verlage als ein durchaus berechtigtes und jetzt nicht länger mehr abzulehnendes Verlangen vorgetragen worden. Eine ausführliche Schilderung des bisherigen Verlaufes der Angelegenheit würde weit über den Rahmen unseres Jahresberichts hinausführen: nur soviel sei gesagt, die Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. Nicht vereinzelt befinden wir uns in diesem Kampf, zahlreiche Rufer im Streit

sind vor uns und mit uns auf dem Plan erschienen, und heute dürfte das ganze Sortiment in der Forderung einig sein, daß ein unhaltbar gewordener Zustand beseitigt werden muß. Der 25prozentige Rabatt als Rechnungs-Normalrabatt — von Ausnahmen natürlich abgesehen — hat sich heute überlebt, diese Entlohnung des Sortiments ist auf dem Standpunkt der, ach so billigen Väterzeiten stehen geblieben und ist ganz und gar nicht der neuen Zeit mit ihren stark gestiegenen und noch gewaltiger steigenden Geschäftsspesen und der wachsenden Lebensverleinerung gefolgt. Durch die Abschaffung des Kunden-Skontos in fast ganz Deutschland ist ein Haupteinwurf des Verlages hinfällig und ein Wunsch des Börsenvereins-Vorstandes erfüllt worden; wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch der Vorstand des Börsenvereins selbst nicht länger zögern wird, gemäß seinen in seinem Jahresbericht 1916 (Bbl. Nr. 104 vom 6. Mai 1916, S. 541) gemachten Ausführungen »für die Gewährung eines auskömmlichen Rabatts an das Sortiment einzutreten. Die Durchschnittsspesen im Sortiments-Buchhandel betragen heute wohl durchgehend ungefähr 25 Prozent des Umsatzes, wie erst kürzlich im Börsenblatt von maßgebender Seite ausgesagt worden ist.

Aus den Kantatetagen des Jahres 1916 sei nur einiges Wesentliche herausgegriffen:

Am 19. Mai 1916 fand die Gründungsversammlung der Deutschen Buchhändler-Gilde statt.

Eine Anzahl Hamburger Firmen ist der Gilde beigetreten; die Zeit wird lehren, ob es der bis jetzt wichtigsten Zusammenfassung des deutschen Sortiments gelingen wird, die in der Eröffnungsrede aufgestellten hohen Ziele zu Nutzen und Frommen des deutschen Buchhandels zu erreichen.

Die Abgeordneten-Versammlung am 20. Mai 1916 und die Hauptversammlung des Börsenvereins am 21. Mai 1916 waren trotz des Krieges gut besucht. Der bisherige Verbands-Vorstand hatte sich, da alle Bemühungen um einen Nachfolger vergeblich geblieben waren, sehr dankenswerter Weise zur Weiterführung des Amtes bereit erklärt und wurde einstimmig wiedergewählt. Die Anträge auf »Teuerungszuschläge« fielen, wir hatten uns mit ihnen wegen grundsätzlicher Bedenken, und weil wir sie für undurchführbar hielten, nicht befremden können. Die nicht zu vermeidenden Preiserhöhungen setze, wie es uns als das Gegebene stets ersajenen war, der Verlag an, je nach dem Gebot der Stunde weit über die gedachten 10 Prozent bis zu 25 Prozent und noch höher gehend. Fast jedes Börsenblatt bringt Neues auf dem Gebiet der Preisänderungen; es wird für den Sortimenter immer schwerer, sich hindurchzufinden und Irrtümer zu vermeiden. Reibungen mit dem auf Anzeigen und Kataloge sich berufenden Publikum stellen sich leider häufig genug ein. Recht unangenehm ist es, wenn Erhöhungen von Zeitschriften zu kurz vor dem Anfang des neuen Jahrgangs oder gar mitten im Jahrgang zu seinem II. oder IV. Quartal erfolgen, anstatt zum Beginn des neuen Bandes oder neuen Jahrganges; sie sollten wenigstens vier Wochen vor dem betreffenden Termin bekannt gegeben werden! Die vielen Preisänderungen dürften wohl mit ein Grund mancher Disponenden-Verbote zur Oster-Messe 1917 sein. Wenn irgend möglich, sollte der Sortimenter in diesen Zeiten das erforderliche Lager behalten können, Remittendensendungen sind heutzutage riskant und teuer; wer kommt für verregnete oder infolge der Kriegszustände sonst verorbene oder für verschleppte Ballen auf, und was heißt »rechtzeitige Rücksendung«, wenn, wie jetzt, häufig wochenlang Gütersperrern eintreten? Die sich mehrenden Einberufungen werden, in Verbindung mit der frühen Ostermesse, die Abrechnungsarbeiten im Sortiment stark erschweren. Erfreulicherweise lassen uns die bekannten Erklärungen der Vorstände des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins Rücksicht und Entgegenkommen in Notfällen gesichert erscheinen.

Am 2. September 1916 fand die feierliche Einweihung der Deutschen Bücherei in Leipzig statt, an der Ihr Vorfigender teilnahm. Die Schaffung dieses Werkes inmitten eines solchen Krieges bleibt für alle Zeiten ein Zeugnis deutscher Kraft!